Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 778

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 6. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Politische Uebersicht.

Posen, 6. November.

Gegen den Grafen Herbert Bismarck und die Engländer enthält die neueste Nummer des freikonservat. „Dtsch. Wchbl.“ schwere Anschuldigungen. Danach hätten die Engländer auf Wunsch des Grafen Herbert Bismarck eine große Expedition gegen die Peterssche Emin Pascha-Expedition ausgerüstet, um die letztere abzufangen. Die Behauptung stützt sich auf den Bericht eines englischen Kapitäns Bateman, der gegenwärtig in Taveta den Befehl führt. In dem Bericht heißt es:

Als Dr. Karl Peters und Adolf v. Tiedemann in den Mumonibergen lagen, damit beschäftigt, eine Brücke über den Tana zu schlagen, erhielten sie durch Wakamba eines Morgens die Nachricht, daß ein Weißer in D'sagga angelangt sei, der die Wadsagga g schlagen habe und ebenfalls auf Ukamba Mumoni zu ziehe. Es hat sich nun herausgestellt, daß der damals von dem Wakamba gemeldete Weiße Kapitän Bateman mit einer großen englischen Expedition ausgeschickt war, um Dr. Peters in Ukamba abzufangen. Derselbe hatte zu diesem Zwecke 6 Offiziere, 150 Sudanesen, 80 Somalis und eine Reihe von Küstensoldaten, im Ganzen 1100 Mann unter sich, und führte zwei Maxim-Kanonen, 4 Armstrong-Geschütze und eine Raketenbatterie. Er glaubte eine Woche hinter der deutschen Expedition zu sein, war in der That aber nur zwei Tagemärsche von derselben entfernt, da sie in Mumoni lagerte. Eines Morgens wurde die englische Expedition in Mumoni an eine Flußstelle geführt, wo die Deutschen, nach Aussage der Eingeborenen lagern sollten. Die englischen Offiziere glaubten, die schwarz-weiß-rothe Flagge zu erkennen, und warfen, ohne auch nur eine Verständigung mit den vermeintlichen Deutschen zu suchen, ohne weiteres 40–60 Granaten auf den Platz. Die englischen Offiziere erfuhren, daß die Expedition auf direkten Befehl des Lord Salisbury geschehe, welcher damit dem Grafen Herbert Bismarck entgegenkam. Diese Hetze wurde nach Angabe der englischen Offiziere in Szene gesetzt auf direkten in London geäußerten Wunsch des ehemaligen deutschen Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck.

Man wird sich erinnern, daß s. Zt. die Peters'sche Emin Pascha-Expedition in der damals noch Bismarckschen „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr heftige Angriffe und Verurtheilungen erfuhr. Ob die obigen „Enthüllungen“ des „Dtsch. Wochenbl.“ auf Wahrheit beruhen, lassen wir dahingestellt. Uns erscheint, meint die „Freis. Ztg.“, weder die Persönlichkeit des Herrn Peters noch des Grafen Herbert Bismarck wichtig genug, um in die Allarmrufe des freikonservativen Organs einzustimmen.

Unser Berliner □-Korrespondent hat sich gestern mit grundsätzlichen und praktischen Gründen gegen einen Artikel der „Köln. Ztg.“ gewandt, der die Grenze der Thätigkeit des Vertheidigers bedenklich eng zog. Wir haben nunmehr thatsächlich zu konstatiren, daß die „K. Z.“ heute zwei wesentlich anders urtheilende Zuschriften hervorragender Juristen (darunter des verstorbenen Bonner Professors Hälschner) ohne Polemik mittheilt, wohl in der nachträglichen Erkenntniß, mit ihrer eigenen Ausführung doch nicht das Richtige getroffen zu haben.

Die „Hamb. Nachr.“ bemerken zu dem Ausfalle der Wahl in Stolp-Lauenburg:

Wir glauben, daß sich der Eindruck der ländlichen Bevölkerung von der unzulänglichen Vertretung ihrer Interessen durch ihre bisherigen konservativen Vertreter nicht auf die pommersche Provinz beschränken, sondern in allen übrigen betheiligten Provinzen zur Geltung kommen wird. In zweiter Linie hat bei der Verstimmung der Landbewohner wohl das plötzliche und rapide Fallen der Schweinepreise mitgewirkt, da der Verkauf von ein oder zwei Schweinen oder von einer Anzahl von Ferkeln den kleinen Leuten einen nach Verhältniß ihrer Budgets großen Zuschuß zu liefern pflegt.

Glauben die Hintermänner des Hamburger Blattes etwa, daß der freisinnige Kandidat hohe Schweinepreise versprochen habe oder die ländlichen Wähler von der freisinnigen Partei geglaubt haben, sie sei gegen die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots gewesen?

Der badische Landtag ist nunmehr bestimmt auf den 17. November einberufen und zum Präsidenten der ersten Kammer der Präsident des badischen Oberlandesgerichts, Geheimrath Sargen, ernannt. Am 17. tritt nun auch der Reichstag zusammen, und es entsteht daher sofort eine Kollision zwischen diesem und dem badischen Landtag. Das ist, wie die „Germ.“ hervorhebt, namentlich für die badischen Zentrumsmitglieder des Reichstages unangenehm, die fast sämmtlich auch dem Landtag angehören und daher nur an den Sitzungen einer Körperschaft theilnehmen können. Zunächst werden sie im Landtag anwesend sein müssen, wo in Folge der durch die letzten Wahlen veränderten politischen Lage dem bekanntlich auf einundzwanzig Mitglieder verstärkten Zentrum eine wichtige Aufgabe zufällt, und Verhandlungen von weittragender Bedeutung alsbald zu erwarten sind. Das Zusammentagen hätte, wenn auch nicht ganz verhindert, so doch gemildert werden können, wenn der badische Landtag früher, etwa auf Mitte Oktober, einberufen worden wäre, was sich wohl auch hätte ermöglichen lassen. Es scheint aber der Ausfall der jüngsten Wahlen auf die nationalliberale badische Regierung derart lähmend gewirkt zu haben, daß sie nicht im Stande war, die Vorarbeiten für den Landtag früher fertig zu stellen. Darunter müssen nun die zwei zu gleicher Zeit tagenden parlamentarischen Körperschaften angehörenden Abgeordneten leiden. Und das trifft, wie gesagt, am meisten das Zentrum, das weitaus die meisten badischen Reichstagsmandate inne hat.

Die Reklamationen der Reichsregierung, die russische Regierung zur Freigebung der bereits vollendeten Sendungen von Cerealien u. s. w. zu veranlassen, sind nach einer Königsberger Meldung der „Nat.-Ztg.“ erfolglos geblieben. Der Reichskanzler v. Caprivi und der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz, haben das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Königsberg telegraphisch hiervon benachrichtigt.

Die russischen Zeitungen enthalten jetzt den Wortlaut des jüngsten russischen Ausfuhrverbotes. Die Zweifel, ob Linsen, Lupinen, Hirse, Leinsaat und Raps unter das Verbot fallen, werden durch den Text des Erlasses nicht beseitigt, da derselbe nur von „Getreide“ spricht und es nicht sicher ist, wie weit die russische Regierung bei der Ausführung des Verbotes diesen Begriff ausdehnen wird. Der Ukas an den dirigirenden Senat lautet:

Nach Klarstellung der Roggenernte im Juli d. J. verboten Wir durch Unseren Erlaß an den Dirigirenden Senat vom 28. Juli cr. die Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeglicher Art über die Grenzen des Reichs. Gegenwärtig haben Wir für wohl befunden: 1) Das Verbot der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeglicher Art in Kraft belassend, dieses Verbot außer auf Weizen, auf sämmtliche Arten Getreide und Kartoffeln, sowie auf die aus den zur Ausfuhr verbotenen Getreidearten und Kartoffeln erzeugten Mehl-, Malz- und Grützeprodukte, sowie Brotteig und gebackenes Brot auszudehnen. 2) Dieses Verbot vom darauf folgenden Tage nach der Veröffentlichung dieses Unseres Erlasses in der Gesetzsammlung in Kraft treten zu lassen, wobei es dem Finanzminister anheimgestellt ist, die betreffenden Zoll-Institutionen von dem Inhalt dieses Erlasses zur sofortigen Nachachtung telegraphisch zu benachrichtigen. 3) Als Ausnahme bei dem gegenwärtigen Verbot, nicht länger als im Laufe 3er Tage nach dem Inkrafttreten desselben, die Ausfuhr der gegenwärtig zum Export ins Ausland verbotenen Getreidewaaren zu gestatten: a. Wenn sie zur Vervollständigung der Ladung der Schiffe bestimmt sind, die vor der Veröffentlichung dieses Erlasses in der Gesetzsammlung begonnen worden, oder b. wenn sie vor diesem Termin zum Transport per Eisenbahn über die Land-Grenzstation ins Ausland abgefertigt worden. 4) Dem Finanzminister anheimzustellen, alle bei der Ausführung dieses unseres Erlasses im Finanzministerium möglicher Weise auftauchenden Zweifel endgiltig zu entscheiden. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, zur Ausführung dieses unseres Erlasses die nöthigen Anordnungen zu treffen. Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: „Alexander.“ Fredensborg in Dänemark, den 16. Oktober 1891.

Englische und ungarische Blätter berichten, wie schon telegraphisch gemeldet, daß vorstehender Ukas Mitte November durch das Verbot der Ausfuhr von Weizen ergänzt werden solle. Der Finanzminister Wischnegradski sei gegen diese Maßregel gewesen und habe einen Weizenausfuhrzoll befürwortet, den jedoch der Zar abgelehnt habe, da kein Weizen zur Ausfuhr übrig sei und die Bevölkerung die von der Regierung überwiesenen Saaten statt zum Anbau, zum täglichen Bedarf verwende.

Der Nothstand in Rußland hat, wie der „Frankf Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, das gesammte östliche, einen erheblichen Theil des zentralen und zahlreiche Partien des südlichen Rußland ergriffen. Das Gebiet der dreizehn, ihrem gesammten Umfange nach nothleidenden Provinzen umfaßt 18 000 bis 19 000 Quadratmeilen, die von rund 31. schreibe einunddreißig Millionen Menschen bewohn, werden. Läßt man die bedürftigen Kreise der acht übrigen Provinzen aus dem Spiel, so bleibt ein Gebiet übrig, dessen Umfang denjenigen der vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen um mehr als tausend Quadratmeilen, den Umfang der österreichisch-ungarischen Monarchie um nahezu das Doppelte übertrifft. Wie viele von den 31 Millionen Bewohnern dieses Gebiets unter die Hilfsbedürftigen zu zählen sind, ist niemals auch nur annähernd festgestellt worden. Nimmt man die Zahl der Bedürftigen auch nur auf 15 Millionen (die Hälfte der Gesammtheit) an, so ergiebt das eine Menschenzahl, die diejenige des Königreichs Bayern um nahezu das Dreifache übertrifft und hinter der Bevölkerung Spaniens um ein

---

Das jüngste Museum.

Von Kurt Steinfeld.

(Nachdruck verboten.)

Berlin ist eigentlich keine Stadt der Sammlungen. Man hat der früheren Armuth entsprechend hier sehr spät angefangen, Kunstwerke und Merkwürdigkeiten zusammenzubringen, und hatte für die Anschaffungen nie viel Geld übrig. So stehen die Bibliotheken, die Galerien, die kunstgewerblichen Sammlungen weit hinter denen von London und Paris, ja zum Theil von Wien und München zurück. Zum Theil wurden sie auch durch Schwierigkeiten der Benutzung in ihrer Entwicklung gehemmt — und mit einigen, wie dem Hohenzollernmuseum, dem Postmuseum, wurden Nebenzwecke verfolgt, welche über das Gebiet des Sammelinteresses hinausgehen.

Glücklicherweise stehen die interessantesten Berliner Museen jetzt unter Männern von außerordentlichen Sachkenntnissen und rastlosem Eifer, so daß gerade die jüngeren, wie das Kunstgewerbe- und das Völkermuseum, bereits anfangen, europäische Bedeutung zu bekommen. Löblichermaßen ist man fortgesetzt darauf bedacht, neue Mittelpunkte für zusammenhängende Gruppen wichtiger Gebiete zu schaffen, wie man z. B. erst kürzlich das Museum für deutsche Volkstrachten begründete. So ist man jetzt dahin gekommen, zunächst zuzugreifen, wo man etwas Interessantes findet, und es aufzustapeln, und überläßt den systematischen Aufbau, von dem man früher ausging, der späteren Arbeit.

Diesem löblichen Prinzip verdankt ein neues Museum seine Entstehung, eine der eigenartigsten und originellsten Sammlungen, die ich kenne, nämlich das Museum alter Musikinstrumente. Es ist schon heut sehr bedeutend und wird, mit dem bisherigen Eifer gepflegt, bald den wichtigsten Sammlungen dieser Art, z. B. der des Brüsseler Konservatoriums, würdig an die Seite treten. Bei seiner bevorstehenden Eröffnung wird man mit Erstaunen erkennen, was Fleiß und Liebe zur Sache auch bei beschränkten Geldmitteln erreichen können und den Meisten wird sich hier eine ganz eigenartige und neue Welt aufthun. Denn so viel Musik heut zu Tage getrieben wird, wer weiß etwas über die Entwicklung und die frühere Beschaffenheit der unerläßlichen Vortragsmittel dieser in ihrer praktischen Bethätigung vergänglichsten aller Künste.

In dem würdigen, ein wenig schwerfälligen Rohziegelbau der ehemaligen Berliner Bauakademie am Schinkelplatz sind der neuen Sammlung mehrere Säle des zweiten Stockwerks eingeräumt. Seit der Uebersiedlung aller Berliner technischen Schulen nach Charlottenburg wird Schinkels Meisterwerk von der Akademie der Künste, der sie gehört, zu Künstlerwerkstätten, Ausstellungszwecken und dergleichen verwendet. In den schönen, lichten Räumen kommen die zum Theil sehr subtilen Gegenstände vortrefflich zur Geltung. Der erste und zweite Saal sind vor Allem der Geschichte des Klaviers gewidmet. Da stehen zunächst jene kleinen, schmächtigen, engbrüstigen Clavichorde des sechszehnten Jahrhunderts und dem geringen, meist nicht über zwei Octaven gehenden Umfang mit dem piepsigen Ton, bei denen die einfache Seite durch einen simplen Stift getroffen wird. Damals war das Klavier ein sehr untergeordnetes Instrument, das dem sehr viel stärkeren und schöneren Modeinstrument, der Laute, keine Konkurrinz zu machen drohte. Allein es entwickelte sich weiter, die Töne, die Saiten vermehrten sich, es wurde zum Clavicymbel, zum Virginal, dessen Saiten mit Rabenfedern nicht geschlagen, sondern gerissen wurden. So wuchs es sich aus und wurde zum Spinett. Schon klang der Ton etwas kräftiger, aber noch immer schwirrend oder blechern. Umsonst versuchte man durch den Anschlag starke und schwache Töne abwechselnd zu erzeugen, und nahm seine Zuflucht zu zwei treppenartig über einander angebrachten Klaviaturen. Hier steht solch ein seltsames Ding auf schöngeschweiften Holzfüßen — Respekt vor ihm, es ist gar ehrwürdig: denn es hat durch Jahre keinem Geringeren gehört, als dem großen Meister Sebastian Bach. Gar oft kontrastirt seltsam mit der Unbehilflichkeit des Tons die prunkvolle Ausstattung: herrliche Malereien auf dem Deckel, mit Schnitzerei ausgelegte Tasten. Andere sind zum Zusammenschieben eingerichtet, daß sie von ausübenden Künstlern bequem auf die Reise mitgenommen werden konnten, wie hier der unscheinbare Kasten, an dem oft genug Mozart in der Postkutsche komponirte, oder jener Klappflügel, an dem sich Friedrich der Große zu seinem Flötenspiel im Feldlager begleiten ließ. Voller, moderner wird erst der Klang an jenen Flügeln von Marius und von Silbermann, die zuerst die Saiten durch Hämmer anschlagen ließen und lehrten, auf derselben Tastatur Piano und Forte hervorzubringen. Welche Fülle interessanter und hochbedeutender Instrumente umgiebt uns hier! An diesem reich vergoldeten, volltönenden Flügel hat Maria Antoinette unzählige Male gesessen, an diesem Meyerbeer seine prächtigsten Arien komponirt — ein großes Oelbild darüber hängend stellt ihn als Knaben im Feiertagsfrack vor — an jenem dichtete Weber in Tönen, an einem andern phantasirte Mendelssohn auf den Tasten des da drüben haben Liszt's Hände unzählige Male geruht, auf seinem Holze haben sich Moscheles und andere seiner Freunde verewigt.

Und da enthüllt sich um das Darwin'sche Gesetz der Anpassung in einer seiner seltsamsten Gestaltungen: auf jedem Flügel lassen sich die Kompositionen seines einstigen Meisters am leichtesten spielen, sie sind in den Griffen auf die Mensuren gerade dieses ihres Hausflügels berechnet — ohne daß wir uns freilich klar werden, was Wirkung und was Ursache ist. Haben die Meister ihre Kompositionen unbewußt nach ihren Instrumenten eingerichtet, oder haben sie sich die Instrumente nach ihrer Individualität ausgesucht? Auch an Kuriositäten fehlt es nicht. Da sind Pianos, welche gleichzeitig als Sekretäre, als Nähtische dienen. Auch wie sich das Pianino aus Raumersparniß allmählich entwickelt hat, sahen wir: den aufrechtstehenden Giraffenhals, die Leyer, den Wandschrank, zuletzt die Kastenform.

Nun kommen die Orgeln. Da liegt etwas vor uns wie eine große, aufgeschlagene Altarbibel. Aber plötzlich bläht sich das Ding auf — der Deckel, die Blätter erweisen sich als Windbälge, eine Tastatur kommt zum Vorschein, und schnarrende Töne erklingen. Solche Instrumente nahm der Landpfarrer dereinst zu sich in den Wagen, wenn er von Dorf zu Dorf zog, und der Küster sang mit heiserer, ausgeschrieener Kehle dazu. Andere Orgeln wieder stehen

relativ Geringes zurück bleibt. In demselben Artikel werden zwei Momente als charakteristisch für Rußland hervorgehoben. Nicht nur in Kreisen der zumeist heimgesuchten Provinzen, sondern in einem Theile der zentralen Gouvernements brach die Hungersnoth zu einer Zeit aus, zu der man sich von vorjährigem, nicht von neugeerntetem Korn hätte ernähren müssen und das so heftig, daß bereits im September verhungerte Menschen an den Landstraßen gefunden wurden. An ein geordnetes Verpflegungswesen war mithin so wenig gedacht worden, daß man in einem Zeitpunkt bankerott war, für welchen die neue Ernte noch gar nicht in Betracht kommen durfte. Der Mißwachs war auf Landschaften gefallen, die ohnehin am Rande des Elends standen und bei denen ein Geringes ausreichte, um sie aus dem Zustande halben in den Zustand vollständigen Hungers zu treiben. — Offiziell stand bereits zu Anfang des Jahres fest, daß in acht der in Rede stehenden Gouvernements für das enizige Jahr 1890 Steuerrückstände im Betrage von 7 861 000 Rubel vorlagen und daß die Summe aller Rückstände für die gegenwärtig nothleidenden Gouvernements Ssamara, Kasan, Tambow, Usa, Ssaratow, Orenburg, Pensa und Ssimbirsk auf 35 Millionen (9 Millionen über den Jahresbetrag der gesammten Steuerlast) angewachsen war. Von einem „überraschenden" Nothstande dieser Provinzen hätte mithin für die Regierung nicht die Rede sein können, wenn dieselbe sich um den Zustand dieser Landestheile überhaupt hätte kümmern wollen.

Auf der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Rom ist am Mittwoch seitens des Spezialkomites beschlossen worden, die in der ersten Sitzung der Konferenz beantragte Neuordnung des Zentralausschusses und Bureaus der nächstjährigen Konferenz in Wien vorzubehalten. Am Mittwoch Abend wurden die Mitglieder des Kongresses in der Deputirtenkammer auf dem Monte Citorio empfangen. Der Kammerpräsident machte die Honneurs. Um Mitternacht wurde ein glänzendes Buffet aufgestellt.

Die Segnungen der amerikanischen Reciprocitätspolitik wollen der südamerikanischen Republik Venezuela durchaus nicht einleuchten. Der kleine Staat hat sich nicht damit begnügt, den Reciprocitätsvertrag mit der mächtigen Schwesterrepublik einfach abzulehnen, sondern hat jetzt auch die im Frühjahr aufgehobenen Zölle auf verschiedene Artikel, die er ausschließlich von den Vereinigten Staaten bezieht, wieder in Kraft treten lassen. Es handelt sich dabei freilich um keine Maßregel von einschneidender Bedeutung für die Vereinigten Staaten. Aber bezeichnend ist die Sache insofern, als die Drohungen, man werde die Verwerfung des Reciprocitätsvertrages damit beantworten, daß man Zölle auf die Produkte der südamerikanischen Republik legte, augenscheinlich keinen Eindruck gemacht haben. Venezuela scheint sich nicht davor zu fürchten, daß der Präsident auf Kaffee, wovon es an Amerika im letzten Jahr für beinahe 10000000 Dollar, und auf Häute, wovon es für 800000 Dollar dorthin verkaufte, die Zölle legen wird, die zu verhängen ihn die Reciprocitätsklausel verpflichtet.

Deutschland.

□ **Berlin,** 5. Nov. Die russische Regierung hat das amtliche deutsche Ersuchen abgelehnt, wonach die bereits vollendeten Getreidesendungen zur Ausfuhr freigegeben werden sollten. Diese Ablehnung sieht wie eine zugespitzte politische Unfreundlichkeit aus, aber sie ist das doch wohl nicht, und sie wird hier jedenfalls nicht so verstanden werden. Die häuslichen Sorgen des Zarenreichs sind groß genug, um es zu rechtfertigen, wenn die Regierung das russische Getreide beisammen halten will. Wir haben kürzlich eine aus russischen Quellen schöpfende Berechnung erwähnt, die eine Summe von 900 Mill. Rubeln auch nur zur nothdürftigsten Linderung des Nothstandes veranschlagt. Die Summe mag manchem Leser übertrieben erschienen sein. Inzwischen aber sind die Ziffern der bereits gewährten staatlichen Hilfeleistung bekannt geworden, und es ergiebt sich, daß in einem einzigen Monat rund 70 Mill. Rubel verbraucht wurden. Entsprechend auf das ganze Jahr berechnet würde das zwar nicht ganz 900 Mill. ausmachen, aber die Noth wird wachsen, statt sich zu verringern, und die erforderlichen Summen werden steigen. Immer wieder interessirt die nicht abweisbare Frage, woher dies Geld kommen soll. Der Fehlschlag der letzten Anleihe, an deren Folgen auch der französische Geldmarkt noch schwer zu tragen haben wird, läßt den Weg neuer Anleihen als völlig aussichtslos erscheinen. Und als ob es daran noch nicht genug sei, treten in der russischen Finanzwelt krisenartige Erscheinungen zu Tage, die bereits die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gelenkt haben. Die Finanzkünste Wischnegradski's haben offenbar das Schicksal aller Quacksalbereien. Sie haben einige Zeit lang über einen unheilbaren inneren Schaden hinweggetäuscht, der jetzt, wo die oberflächlichen Mittel nicht mehr verfangen, um so krasser vorschlägt. Die beinahe absolute Stille, die über der auswärtigen Politik des Zarenreiches lagert, hat in diesen inneren Schwierigkeiten ihren letzten Grund. So gut wie Alles ist bei unsern Nachbarn vertagt und scheinbar ganz in Frage gestellt. Von der französischen Freundschaft möchte man am liebsten gar nichts mehr hören, und die Ernüchterung kommt denselben Empfindungen auf französischer Seite nur zu sehr entgegen. In den russischen Blättern ist von all jenen auswärtigen Fragen, die bis vor einem Vierteljahr so unendlich dringlich erschienen waren, nicht einmal mehr in flüchtiger Weise die Rede. Das gesammte Interesse im Zarenreiche scheint durch den Nothstand absorbirt. Man hat deßhalb erst recht keinen Grund, das Unterbleiben der Begegnung zwischen dem Zaren und unserem Kaiser nach der politischen Seite hin mit übertriebener Subtilität zu durchforschen. Der Zar ist ein verängstigter, von Sorgen erdrückter Mann geworden, und fast scheint es, als ob seine nächste politische und persönliche Umgebung die Verantwortung für irgend einen Rath nach einer bestimmten Richtung hin vermeiden möchte. So bleibt das Wichtigste in der Schwebe, und die zutreffendsten Merkmale der gegenwärtigen russischen Politik finden sich weniger in dem, was sie thut, als in dem, was sie unterläßt. Wie der Zar nicht nach Berlin gekommen ist, so wird seine Gemahlin auch nicht nach Paris gehen, wie es nach den Tagen von Kronstadt geheißen hatte.

— Dem Bundesrath ist nun auch der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zugegangen. Die Einnahmen sind nach der „Magdeb. Ztg." mit rund 11 Millionen Mark höher als im Vorjahre veranschlagt. Die fortdauernden Ausgaben betragen rund 13 Millionen Mark mehr als im vorigen Jahr. Der Ueberschuß des nächsten Jahres ist auf drei Millionen Mark weniger als in diesem Jahre veranschlagt. Die einmaligen Ausgaben sind in hergebrachter Weise für Herstellung neuer Dienstgebäude, Um- und Erweiterungsbauten solcher in Anspruch genommen. Es kommen dabei die verschiedensten Gebiete des Reichs in Betracht.

— Der Unfugparagraph soll, wie der „Saale-Ztg." versichert wird, gegen ein Berliner Kleidermagazin in Anwendung gebracht werden, weil dasselbe den Wetzelschen Mord zu einer öffentlichen Versreklame verwandt hatte. (?!)

Danzig, 4. Novbr. In dieser Woche sollen, nachdem die Arbeitszeit für die wenigen bisher noch in der hiesigen königlichen Gewehrfabrik beschäftigt gewesenen Arbeiter kürzlich erst auf 8 Stunden erhöht worden ist, ca. 200 Arbeiter mehr eingestellt werden. Es soll sich zunächst um die Reparatur einzelner Maschinen handeln. Es verlautet, daß nach Fertigstellung der Maschinen weitere 400 Arbeiter eingestellt werden.

Aus Bayern, 4. Nov. Den bayrischen Militärnachtragsetat für 1890/91 hat der Finanzausschuß der bayrischen Kammer genehmigt. Der Nachtragsetat beziffert sich, hauptsächlich in Folge der Neuformation der fünften bayrischen Division, auf 6 298 836 M., wovon 855 436 M. auf die dauernden Ausgaben entfallen. Der Kriegsminister hatte gebeten, in Folge des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1890 Indemnität zu ertheilen. Die Summe von 1 525 000 M. für Ausbildung der Beurlaubten mit dem neuen Gewehre fällt künftig fort. Die Heerespräsenz Bayerns beträgt 56 334 Mann.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Nov. [Original-Bericht der „Posener Ztg."] Welche Ursachen dafür maßgebend gewesen sind, daß der Zar auf seiner Rückfahrt von Kopenhagen von einem Besuche in Berlin Abstand genommen hat, entzieht sich momentan noch der Beurtheilung, so viel aber steht fest, daß ein Besuch geplant gewesen ist. In hiesigen wohlunterrichteten Kreisen galt derselbe für ganz sicher und wird dies auch gegenwärtig nicht in Abrede gestellt. Nach einer in Hofkreisen zirkulirenden Version, die aber, wie mir scheint, absichtlich und wissentlich verbreitet wird, soll die Veranlassung zum Aufgeben des Besuches die gewesen sein, daß, da der Zar die Rückreise nach Rußland in Begleitung der dänischen Königsfamilie und der Prinzessin von Wales anzutreten sich entschlossen hatte, an diese jedoch eine Einladung von Seiten des Berliner Hofes nicht erfolgt war, Kaiser Alexander geglaubt habe, von dem Besuche ganz Abstand nehmen zu sollen. Ein weiterer Grund, so heißt es, sei auch der, daß die deutsche Kaiserin bis dato noch keinen Besuch am Petersburger Hofe gemacht habe, während die Zarin bereits zweimal in Berlin gewesen sei. Daß dies alles nicht der wahre Grund ist, dazu bedarf es keines großen Scharfsinns. Man wünschte eben dem Besuche aus dem Wege zu gehen, suchte nach Gründen und fand sie. Daß dem Zaren ein Besuch am Berliner Hofe keineswegs besonders wünschenswerth ist, ist kein Geheimniß; außerdem ist Kaiser Alexander ein Feind jedes persönlichen Zwanges. Endlich dürfte der Besuch des Königs von Rumänien beim Kaiser Wilhelm auch dazu beigetragen haben, den Zaren nicht besonders günstig zu stimmen. Es heißt, daß dieser Besuch, dem eine gewisse politische Tragweite entschieden nicht abzusprechen ist, keineswegs mit besonders freundlichen Augen vom Zaren angesehen worden ist. Dies alles zusammen dürfte dazu beigetragen haben, daß man den an und für sich schon ungern geplanten Besuch in Berlin ganz hat fallen lassen. Höchst eigenthümlich und geradezu auffällig erscheint wohl der Umstand, daß gerade in eben derselben Zeit, wo von einem Besuche des Zaren am Berliner Hofe mehr denn je die Rede gewesen ist, russische Kriegsschiffe auf der Rhede von Brest vor Anker gingen, in geradezu ostentativer Weise Grüße mit den französischen Busenfreunden ausgetauscht wurden und man die franko-russische entente cordiale von neuem in ebenso schwungvoller wie demonstrativer Weise feierte und die gesammte russische und französische Presse die Jubelhymnen fortsetzt, die in den Kronstädter Tagen schon bis zum Ueberdruß in alle Winde posaunt wurden. In hiesigen politischen Kreisen, spezifisch russischen, haben die Brester Tage, wie natürlich, die allergrößte Befriedigung hervorgerufen und bilden das ausschließliche Gesprächsthema des Tages.

Italien.

Rom, 3. Nov. Ein hochgestellter Diplomat, der sich zur Zeit der Anwesenheit des Herrn v. Giers in Mailand ebendaselbst befand, hat dem Korrespondenten eines Hamburger Blattes versichert, daß die Reise des russischen Reichskanzlers nach dem Süden lediglich auf ärztlichen Rath und das Erholungsbedürfniß dieses Staatsmannes zurückzuführen sei. Diesen Anlaß habe allerdings Marquis di Rudini wahrgenommen, um eine Begegnung mit dem ihm bisher persönlich unbekannten Minister herbeizuführen; von einem Besuch des Letzteren bei dem König Humbert sei aber vorher gar nicht die Rede gewesen. Erst als Herr v. Giers, der sich Monza weit entfernt von Mailand dachte, in Mailand selbst erfuhr, daß man die Sommer-Residenz des Königs von dort in 15 Minuten vermittelst der Eisenbahn erreichen könne und daß König Humbert gerade dort anwesend sei, mochte er es nicht schicklich finden, weiterzureisen, ohne wenigstens den Wunsch zu äußern, dem König seine Aufwartung zu machen. Diese Aeußerung ward zum Anlasse einer telegraphischen Anfrage bei dem Könige genommen, die in der entgegenkommendsten Weise erwidert wurde. Daraufhin begab sich Herr v. Giers mit dem inzwischen in Mailand eingetroffenen di Rudini nach Monza. Die Mittheilung, daß gleichzeitig auch

---

auf tragbaren Laden, sie schritten in der Prozession mit und wurden während des Wandelns gespielt.

Da umgiebt uns eine Fülle von Instrumenten, die einst hoch beliebt und viel gespielt, heut vollkommen vergessen sind. Dieses seltsame Ding hier ist eine Erfindung Benjamin Franklins. Eine Reihe abgestimmter Glasglocken ist auf eine Rolle geordnet, die durch ein Trittbrett gedreht wird, während die angefeuchteten Finger langsam über die Gläser streichen. Diese Töne haben nichts mehr von irdischer Schwere an sich, sie scheinen wie aus einer Geisterwelt herüberzuwehen. In den Zeiten der Romantik hat man das Instrument viel gespielt, bei seinem Klange schwärmten Jean Paul und Novalis im Mondschein von den Wundern der blauen Blume.

Eine Fülle von Merkwürdigkeiten finden wir unter den Holz- und Blechinstrumenten. Da sind uralte Schnabelflöten, welche in lothrechter Stellung geblasen werden, Flöten mit wundervollen Elfenbeinschnitzereien, ja sogar solche aus Glas. An den Wänden ringeln sich richtige Schlangen, mit Mäulern und Schwänzen, die sogenannte Serpente, wie sie noch bis vor Kurzem in der französischen Armee verwendet wurden. Daneben sahen wir jene seltsamen russischen Hörner, lange Rohre aus blinkendem Kupfer, jedes nur einen Ton gebend, aber für jeden Ton eines, so daß eine ganze damit versehene Kapelle Mozart'sche Ouverturen zu spielen vermag. Vortrefflich vergleicht Schopenhauer mit den russischen Hörnern den Dutzendmenschen in der Gesellschaft, wo Jeder nur auf einen Ton gestimmt ist, aber durch das geordnete Zusammenklingen das soziale Konzert entsteht. Da sind auch mittelalterliche Heroldstrompeten, Signalhörner der Landsknechte, und unzählige andere Merkwürdigkeiten.

In großen Schaukästen hängen die prachtvoll ausgelegten Lauten, das Modeinstrument der Renaissance, oft zur Erzielung eines großen Tonumfangs mit riesigen, bis drei Meter langen Hälsen. Dann aus der Zeit der französischen Revolution, in der alles Antike nachgeahmt wurde, Leyern, eine Art Laute in Lyraform. Die eleganten Modedamen, wie Frau Tallien, Frau v. Staël liefen mit ihnen im Arm herum, in griechische Gewänder gekleidet, aber wahrscheinlich haben sie das sehr schwierige Instrument nur höchst unvollkommen gespielt.

In der Mitte des Saales ist ein Arrangement von den verschiedenartigsten Harfen, besonders in dem schlanken, eleganten Empirestil. Auch eine irische Harfe ist da, wie sie die Barden von Wales, die Nachkommen der Druiden, noch heut bei ihren Sängerwettkämpfen spielen. Daneben befinden sich ganz sonderbare Experimente: eine Flügelharfe — ein Instrument mit Harfensaiten, die vermittelst Tasten angeschlagen werden und einen starken, aber seraphischen, reinen Ton geben.

Ein kleines Nebenzimmer birgt eine Sammlung exotischer Instrumente, chinesische, indische, japanische, innerafrikanische, fast sämmtlich Spielarten der arabischen Geige, ohne Ausnahme dasselbe akustische Prinzip in national-verschiedenen Ausdrucksformen darstellend, ein Hals, über den die Saiten nach einem Schallkasten hin gespannt sind, zu dem bald eine Kokosnußschale, bald ein Holzkasten, bald ein Straußei dient. Aus demselben Verlangen entwickelt sich überall unabhängig dasselbe Prinzip — nur die ästhetische Form wird eine ethnologisch verschiedene. Die seltsamsten Instrumente kommen hier zum Vorschein; hohe und schmale Trommeln aus Holz und Schlangenhaut, wie die Neger sie gebrauchen, die sich die Kastagnette durch ein Büschel trockener, klappernder Kernfrüchte ersetzen.

Wir überschreiten den Korridor und kommen zu den Streichinstrumenten. Da hängen die kostbarsten goldbraunen Stradivarigeigen, jede einzelne einen Werth von sechszigtausend Mark darstellend, dann Geigen aus Thon und andere aus Eisen. Dort liegt Mozarts Knabengeige, ein flaches Brett, ohne Resonanzkasten, der den kleinen Patschhänden des Vierjährigen noch zu schwer war. Ferner eine große Zahl jener zierlichen Taschengeigen, wie sie die Tanzmeister früher zu den Unterrichtsstunden in herrschaftliche Häuser mitbrachten. Einige sind nach ihrer Winzigkeit noch mit Schubfächern für Bogen und Taschentüchelchen eingerichtet. Hier sind eine Menge Instrumente, welche die Mitte halten zwischen Violine und Viola, oder zwischen Viola und Cello, die heut zu Tage überhaupt nicht mehr in Anwendung kommen. Auch an den seltsamsten Kuriositäten fehlt es nicht. Da sehen wir — um nur einige zu nennen — einen scheinbar ganz harmlosen Spazierstock, dick und schwer, wie sie heut wieder modern sind. Man kann ihn aber aufklappen, und da entpuppt er sich als vollständige Geige. Dann sehen wir harmonisch abgestimmte Rattenfallen aus Eisen, ja sogar eine mächtige Kaffeekanne aus glasirtem Bunzlauer Porzellan, die durch ein Mundstück als Trompete geblasen werden kann.

In diesem Museum vergehen ein paar Stunden gar merkwürdig schnell, namentlich wenn man nicht nur sieht, sondern auch hört. Der Kustos des Museums, Herr Dr. Fleischer, hat besonders an den Flügeln alle beschädigten Saiten wieder herstellen lassen und jedes Instrument in seinen ursprünglichen Stand versetzt. Es liegt nun ein ganz eigener Zauber darin, auf dem Flügel Maria Antoinettens die wilde Marseillaise, auf dem Spinett Friedrichs d. Gr. den stolzen Pariser Einzugsmarsch spielen zu hören, eine wahrhaft romantische Stimmung überschleicht uns, und wir spüren den Athem der Geschichte, das Wehen des Weltgeistes. Und was gäbe es anziehenderes, als sich an den Instrumenten Bachs und Mozarts zu überzeugen, wie die Tonschöpfungen dieser Meister, die uns noch heut das Höchste in der Kunst sind, ihnen selbst von ihren eigenen Händen in das eigene Ohr geklungen?

Das Gebiet dieses neuen Museums ist so interessant, daß man sich nur wundern kann, wie es so lange ungegründet bleiben konnte. Ohne den Eifer eines Leipziger Privatmannes, eines Herrn de Witt, wäre es wahrscheinlich nie entstanden. Dieser sammelte Jahre lang und überall, was er von alten Instrumenten auftreiben konnte. Sein Versuch aber, durch öffentliche Ausstellungen einen Theil der Kosten wieder einzubringen, mißlang. Er wandte sich an den preußischen Staat, der die Sammlung ankaufte und ihr in Dr. Fleischer, einem unserer tüchtigsten jüngeren Musikgelehrten, einen Kustos gab. Mit wahrem Feuereifer stellte dieser die zum Theil arg verfallenen Stücke wieder her, spürte und stöberte nach, wo er etwas Interessantes vermuthete, und ruhte nicht, bis es ihm gelang, die Lücken auszufüllen und ein einigermaßen zusammenhängendes Bild der Entwickelung des neueren Musikwesens herzustellen. Bei Behörden und Privaten warb er für seine Sache, und wußte Männer, wie Goßler, Joachim, Baron Korff dafür zu interessiren, die ihm manches herrliche und einzige Stück zur Verfügung stellten oder verschafften. Die große Theilnahme, welche die Sammlung noch vor ihrer Eröffnung besonders bei kunstfreundlichen Privatleuten gefunden, läßt eine gewaltige Steigerung erwarten, sobald sie erst der Oeffentlichkeit übergeben sein wird. Regen Besuch, werthvollen Zuwachs aus Privatbesitz und kräftige Unterstützung aus öffentlichen Mitteln: das ist es, was wir dem verdienstvollen Unternehmen von Herzen wünschen.

die Botschafter Graf Nigra und General Menabrea dort anwesend gewesen wären, widerspricht vollständig den Thatsachen. Die beiden Botschafter begaben sich erst später, als Herr v. Giers schon lange die königliche Sommerresidenz verlassen hatte, nach Monza, indem sie einzeln der alljährlich üblichen Einladung des Königs folgten. Dem Besuche des russischen Reichskanzlers beim König Humbert wird auch heute noch in diplomatischen Kreisen fast ausschließlich die Bedeutung eines Aktes der Courtoisie beigelegt.

Amerika.

Die amerikanische Zuckerprämien fangen an, zu einer Gefahr für den Staatssäckel zu werden. Wie erinnerlich sein wird, wurde beim Erlaß der Mc Kinleybill der Zucker zum Theil auf die Freiliste gesetzt und dafür den Zuckerproduzenten eine Prämie von 2 Cents pro Pfund als Entschädigung bewilligt. Die zu diesem Zweck in dem genannten Gesetz ausgeworfenen 10000000 Dollars — die Tarifisten hatten sich s. Z., um die Bill durchbringen zu können, dafür verbürgt, daß die Prämien niemals die Summe von 4000000 Dollars überschreiten würden — erweisen sich nunmehr als völlig unzureichend. Man war der Ansicht, die ausgeworfene Summe würde für die Prämie auf alle Arten Zucker genügen, es sind aber bereits so viele Anmeldungen eingelaufen, daß der Betrag von Rohr- und Ahorn-Zucker ganz erschöpft werden und nichts für Rübenzucker übrig bleiben wird. An die Möglichkeit eines baldigen Aufblühens der Zuckerrübenkultur scheint man in maßgebenden Kreisen aber nicht gedacht zu haben. Um so größer ist nun die Ueberraschung, daß auch von dieser Seite bereits sehr bedeutende Prämienforderungen angemeldet worden sind. Wenn aber die betreffende Bewilligung erschöpft ist, dann muß die Regierung, um Deckung für das Fehlende zu bekommen, sich an den Kongreß wendert, und in diesem Falle wird der ganze Prämienschwindel bald aufgedeckt werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** In der Voruntersuchung gegen den Raubmörder Wetzel hat vorgestern Abend um 9 Uhr ein Lokaltermin in dem Hirschfeldschen Laden zu Spandau stattgefunden, bei welchem der Amtsrichter Telle, Polizei-Inspektor Lindau, Bürgermeister Kältze und Mitglieder der Hirschfeldschen Familie sowie ein Angestellter des Geschäfts zugegen waren. Wetzel blieb anfangs bei seiner bisherigen Behauptung, den Mord nicht begangen zu haben, legte aber schließlich auf Zureden des Richters ein umfassendes Geständniß ab. Hiernach hat derselbe in der That einen Komplicen gehabt, aber nur einen, und zwar vermuthlich den, welchen das Dienstmädchen Anna Peukert in seiner Gesellschaft gesehen hat. Wetzel giebt an, er habe sich mit dem Mitschuldigen durch die Hinterthür in das Geschäft begeben wollen, diese sei aber verschlossen gewesen. Jetzt habe er geklopft und auf die Frage Hirschfelds: „Wer klopft da?" geantwortet: „Wetzel, der frühere Kommis". Er habe dann noch hinzugefügt, daß er einen Freund mitgebracht habe; er selbst wolle sich Zeug anmessen lassen. Hirschfeld habe nun beide eingelassen und Wetzel Maß genommen. Als er sich dabei gebückt, habe der Mitthäter ihm Stiche in den Kopf versetzt, und Beide hätten dann den Mord vollführt. Nach der That hätten sich Beide im Citadellgraben gewaschen und darauf hinter der Hamburger Eisenbahn den Raub dergestalt getheilt, daß der Komplice 2000 Mark in baarer Münze erhalten habe. Dann seien Beide um 12 Uhr 55 Minuten mit dem Zuge nach Berlin abgefahren, der Mitschuldige aber unterwegs auf dem Bahnhofe Zoologischer Garten ausgestiegen. Wetzel hat auch den Namen des Mithelfers bereits genannt, doch soll derselbe im Interesse der Untersuchung noch nicht veröffentlicht werden. Betreffs dieses Mitthäters finden noch die Vernehmungen des Gastwirths Lattendorf und der Anna Peukert statt. Was die von einigen Blättern gemeldete Verhaftung eines Hausdieners anlangt, so hat allerdings eine polizeiliche Sistirung des bei dem Butterhändler Scholz bediensteten Hausdieners stattgehabt, weil derselbe sich einem Mädchen gegenüber damit gebrüstet hatte, viel Geld zu besitzen. Er ist aber, da er weder mit Wetzel, noch auch sonst mit irgend einer Strafthat in Verbindung gebracht werden konnte, sofort wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. Nov. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurfe betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges zugestimmt.

Köln, 5. Nov. Die „Köln. Volksztg." meldet, es seien in Magdeburg falsche Zinskoupons der Rentenbanken der Provinzen Sachsen, Hannover, Ost- und Westpreußen angehalten, der Verausgeber sei festgenommen.

Bremen, 5. Nov. Die Rettungsstation Swinemünde telegraphirt: Am 4. November, Nachts 11 Uhr, von der auf dem Westergrund gestrandeten norwegischen Yacht „Perthina", Kapitän Paulsen, mit Heringen von Lybster nach Stettin bestimmt, vier Personen unter sehr schwierigen Umständen durch das Lootsen-Rettungsboot gerettet. Nordoststurm mit schweren Hagelböen.

Stuttgart, 5. Nov. Der Landtag wurde heute durch den Präsidenten des Staatsministeriums, Freiherrn von Mittnacht, im Namen des Königs geschlossen.

Kopenhagen, 5. Nov. Das Folkething wählte Högsbro zum Präsidenten und Boysen zum ersten Vizepräsidenten. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten erhielten Hörup und Claussen eine gleiche Anzahl von Stimmen, weshalb letzterer, als der ältere, gewählt wurde.

Petersburg, 5. Nov. Der gegenwärtig hier tagende Kongreß von Vertretern der Verwaltungen russischer Eisenbahnen beschloß die Einführung eines allgemeinen für alle Bahnen geltenden Beförderungstarifs, von welchem nur mit Genehmigung des Finanzministeriums Abweichungen gestattet sein sollen.

Paris, 5. Nov. Die Zolltarifkommission hat die Erhöhung der Zölle auf gesalzenes Fleisch auf 25 Francs, den vom Senate beschlossenen Satz, genehmigt. Der Referent wird am Sonnabend in der Kammer über den Beschluß der Kommission Bericht erstatten.

Zu der auf heute behufs Beschlußfassung über die Rekonstruktion der äußersten Linken einberufenen Versammlung waren etwa 20 Deputirte erschienen. Es wurde beschlossen, in einigen Tagen eine neue Versammlung einzuberufen, zu welcher alle Deputirten eingeladen werden sollen, die in der Kammer in der Regel mit den Radikalen stimmen. In dieser Versammlung sollen die endgiltigen Beschlüsse gefaßt werden.

Paris, 5. Nov. (Deputirtenkammer.) Bovier-Lapierre brachte auf's Neue den von der Kammer aufgenommenen, vom Senat aber abgelehnten Antrag ein, welcher die Sicherung der Befugnisse der Syndikate bezweckt, gegen diejenigen Arbeitgeber, die der freien Handhabung dieser Befugnisse Hindernisse bereiten sollten, Strafbestimmungen zu erlassen. Für die Berathung des Antrages wurde die Dringlichkeit beschlossen. Hierauf wurde die Berathung des Budgets des Kriegsministeriums fortgesetzt.

Was die angeblich beabsichtigte Bildung einer Gruppe der Radikalen anbetrifft, so geht die gegenwärtig in Deputirtenkreisen vorherrschende Ansicht dahin, daß ein diesbezüglicher Versuch mißlingen und wahrscheinlich nur die Einbringung einer Interpellation über die allgemeine Politik zur Folge haben werde.

Paris, 5. Nov. Telegramme aus Rio de Janeiro melden, die Gouverneure der hervorragendsten Provinzen Brasiliens hätten den Präsidenten Fonseca zur Sicherung der Ordnung im Lande beglückwünscht.

Paris, 5. Nov. Nach Meldungen aus Valparaiso haben Delegirte der verschiedenen politischen Parteien eine Versammlung abgehalten und den Fregatten-Kapitän Montt als Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik aufgestellt.

Brest, 5. Nov. Der russische Kreuzer „Minin" ist heute nach Madeira weitergefahren.

Beauvais, 5. Nov. Durch einen gestern bei Conty erfolgten Zusammenstoß eines Personen- mit einem Güterzuge wurden sechs Personen verwundet.

Lissabon, 4. Nov. Hier eingegangenen Privatmeldungen aus Rio de Janeiro zufolge soll die Absicht des Kongresses, dem Präsidenten das Vetorecht zu entziehen den letzten Anlaß zur Auflösung des Kongresses gegeben haben. Telegramme des Journals „Dia" besagen, daß schon seit mehreren Monaten Differenzen zwischen der Regierung und dem Kongresse bestanden hätten.

London, 5. Novbr. „Reuter's Bureau" meldet aus Bombay von heute: Ein aus Bombay abgegangener Eisenbahn-Postzug mit englischen und eingeboren Soldaten ist in der Nähe von Nagpur entgleist. Fünf englische Soldaten und fünf Mann des Zugpersonals sind getödtet, 31 englische und vier eingeborene Soldaten sind verletzt. Der Oberbefehlshaber der Truppen der Präsidentschaft Bombay und dessen Stab befanden sich im Zuge, haben jedoch nach den bisherigen Mittheilungen keinen Schaden genommen.

Athen, 5. Nov. Ein nach dem Pyräus bestimmter, mit Petroleum beladener Dampfer, welcher die englische Flagge führte, ist gestern Nacht im Golfe von Euboea vollständig verbrannt. Von der Bemannung sind 10 Personen umgekommen, 6 gerettet.

Belgrad, 5. Nov. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der bisherige Finanzminister Vuic in den Staatsrath berufen werden würde. Die Meldungen, daß Tauschanovic mit einem Gesandtschaftsposten betraut werden solle, haben noch keine Bestätigung erfahren.

Massauah, 4. Nov. (Prozeß Cagnassi-Livraghi.) In der heutigen Verhandlung sprach Mussa el Akkad die Ueberzeugung aus, daß an der zu seinem Verderben ausgesponnenen Verleumdung Livraghi und Cagnassi die Haupturheber seien. Dieselben hätten das Interesse, sich seiner zu entledigen gehabt, da ihnen bekannt geworden war, daß er die von den Gensdarmen begangenen Verbrechen bei dem Kommandeur zur Anzeige bringen wollte. Livraghi habe, nachdem er (Akkad) verhaftet worden war, Geld und Schmuck aus seiner Kasse entnommen. Cagnassi habe ihm im Namen des Generals Baldissera den Vorschlag gemacht, seinen Gefährten Assaun bei Seite zu schaffen und ihm zur Dingung der Meuchelmörder zweihundert Thaler Namens der Regierung gegeben.

Newyork, 4. Nov. Der „Newyork Herald" meldet aus Rio de Janeiro, der Kongreß hätte das Gesetz betreffend die Beschränkung der Ausübung des dem Präsidenten von der Verfassung übertragenen Vetorechtes genehmigt, in Folge dessen hätte der Präsident Deodoro Fonseca die Auflösung des Kongresses ausgesprochen.

Newyork, 5. Nov. Dem „Newyork Herald" wird über das in Santiago gegen den General Canto entdeckte Komplot aus Valparaiso weiter gemeldet: Juan Mackenna, der sich in den Schutz der amerikanischen Gesandtschaft in Chile geflüchtet hätte, werde beschuldigt, der Führer der Bewegung zu sein, Theilnehmer seien frühere Offiziere Balmacedas, man habe beabsichtigt, Canto, den Kommandeur der Landtruppen, zu ermorden. Oberst Gandarillas sei durch das Loos zur Ausführung des Mordes bestimmt gewesen und bereits verhaftet. In das Komplot sei eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten verwickelt, auch sei Alles vorbereitet gewesen, um mit den Anhängern Balmacedas, welche sich in Buenos-Ayres befänden, in Verbindung zu treten. Der amerikanische Gesandte Egan stelle jede Verbindung mit Mackenna in Abrede.

London, 6. Nov. Eine der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft aus Rio de Janeiro zugegangene Depesche vom 4. d. M. besagt, daß der Kongreß aufgelöst sei. Der Präsident werde die Nation dazu berufen, an einem noch festzusetzenden Tage neue Vertreter zu wählen. Ueber Rio de Janeiro und Nitheroy ist ein zweimonatlicher Belagerungszustand verhängt. Die Maßnahmen sind durch die Haltung des Kongresses und die Versuche einiger Parteigänger, die Monarchie wiederherzustellen, hervorgerufen. Die Armee und Marine hielten treu zur Regierung, die Ruhe ist nirgends gestört. Die Regierung wird die Ordnung aufrecht halten. Die Verfassung und alle nationalen Verpflichtungen werden respektirt werden.

Angekommene Fremde.

Posen, 6. November.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Rittergutsbesitzer Graf v. Arnim a. Muskau, v. Tiedemann a. Seeheim u. Endell a. Kiekrz, Hauptmann Bauer a. Frankfurt a. O., die Lieutenants v. Groeling a. Breslau, v. d. Chavallerie, v. Runkel u. Brok a. Frankfurt a. O., Direktor Machau a. Frankfurt a. M., Fabrikant Gensch a. Mühlhausen, Privatiere Frau Oppenheimer a. Leipzig, die Kaufleute Löwenthal u. Geist a. Berlin, Heßlin aus Hamburg, Weckert a. Breslau u. Herz a. Köln.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Steiner, Lewin, Flurl, Herrmann, Arnold u. Dümchen a. Berlin, Probst a. Langnau, Trumpf a. Reichenbach i. S., Lasch a. Breslau, Löb a. Köln u. Lewy a. Dresden, Amtsrichter Skulsch a. Wüstegiersdorf, die Rittergutsbesitzer Graf Lüttichau m. Frau a. Krzeslice, Rohr a. Langguhle, Schultz a. Oszkowice b. Dlonie, Sommerfeld a. Wiewiorczyn u. v. Prądzynski a. Kolaczkowo, Hauptmann v. Zglinicki a. Hamburg, die Lieutenants Reinbaben a. Kiel, Happe a. Altona, v. Zwehl a. Bremen u. Lütgen a. Stettin, Kapitän Drumond a. Hannover u. prakt. Arzt Dr. Brumme a. Pogorzela, Rittergutsbesitzer Iffland a. Skrzynki, die Kaufleute Hahn aus Wessely, Prieß a. Berlin, v. St. Georges a. Frankfurt a. M. und Kästner a. Annaberg.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Simon aus Inowrazlaw, Nidetzki u. Hulsch a. Breslau, Haußmann a. Leipzig, Abraham u. Joseph a. Berlin.

Grand Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Miaskowski a. Michałowo, Siemiątkowski u. Pisarzewski a. Rußland, Prälat Hebanowski a. Neustadt b. P., die Rittergutspächter Wise m. Familie a. Jezewo u. Rubach mit Frau a. Jaktorowo, die Kaufleute v. Hirsch a. Breslau, Witaszek a. Rawitsch u. Frau Saenger mit Familie a. Inowrazlaw.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Schröder, Hopp u. Otto a. Berlin, Pietsch a. Arnswalde, Büttner a. Waldheim, Wolff a. Otterberg, Galster a. Remscheid u. Müller aus Breslau, Gutsbesitzer Scholz u. Landwirth Schiller a. Jerzykowo, Goldarbeiter Dettmann a. Arnswalde.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Schmelzer, Tauscher u. Nathan a. Berlin, Sturm a. Leipzig, Techniker Kessel aus Berlin, Offizier v. Bandelaw a. Königsberg i. Pr., emer. Pastor Schaumann a. Thorn u. Arzt Mellmann a. Breslau.

Georg Müller's Hotel „Altes Deutsches Haus". (R. Heyne.) Inspektor Schulz a. Berlin, die Reisenden Wegner u. Frank aus Berlin, die Kaufleute Cohn, Saling u. Richter a. Berlin.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 5. Nov. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 Prozent:

Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe:

Am 30. Okt. 71 M. 10 Pf., am 31. Okt. 71 M. 20 Pf., am 2. Nov. 71 M. 30 Pf., am 3. Nov. 71 M. 50 Pf., am 4. Nov. 71 M. 40 Pf., am 5. Nov. 71 M. 70 Pf.

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:

Am 30. Okt. 51 M. 60 Pf. a 51 M. 40 Pf., am 31. Okt. 51 M. 70 Pf., am 2. Nov. 51 M. 90 Pf. a 51 M. 70 Pf., am 3. Nov. 52 M., am 4. Nov. 51 M. 80 Pf., am 5. Nov. 52 M. 30 Pf.

** **Petersburg**, 5. Nov. Gestern Abend fand beim Reichsbank-Direktorium unter Theilnahme von Direktoren hiesiger Privatbanken eine Konferenz über die gegenwärtige Lage des Petersburger Geldmarktes statt. Heute ist im „Regierungsboten" eine amtliche Mittheilung erschienen, in welcher die Reichsbank gegenüber den verbreiteten Gerüchten, sie hätte die Verabfolgung von Darlehen auf Prozentpapiere eingestellt, erklärt, daß sie diese Operation niemals sistirt habe, sondern nach wie vor auf der allgemeinen Grundlage ausführe.

** **Paris**, 5. Nov. Interventionskäufe des Crédit foncier in neuen Russen halten an, letztere notirten 77,25; dadurch ausländische Abgaben und Contreminedruck paralysirt. Da Liquidationsschwierigkeiten überwunden scheinen, besteht Deckungsbedürfniß, worauf allgemeine Erholung, besonders in Rente, Türkenwerthen, Foncier und Suez, Portugiesen lebhaft. Schluß fest auf bessere Inlandsberichte.

** **Newyork**, 4. Nov. Nach fester Eröffnung trat im weiteren Verlaufe der Börse eine allgemeine Steigerung ein, der Schluß war jedoch wieder schwächer. Der Umsatz der Aktien betrug 206 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 4 100 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 110 000 Unzen, die Silberankäufe für den Staatsschatz 766 000 Unzen zu 94,87½ à 95.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
5. Nachm. 2	769,2	WNW leicht	zieml. heiter	+ 1,6
5. Abends 9	769,3	WNW schwach	trübe	+ 0,5
6. Morgs. 7	765,6	SSO mäßig	bedeckt [1]	− 1,2

[1] Früh Nebel.

Am 5. Nov. Wärme-Maximum + 1,7° Cels.
Am 5. " Wärme-Minimum — 1,8° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Nov. Morgens 0,72 Meter
" " 5. " Mittags 0,76 "
" " 6. " Morgens 0,78 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 5. Nov. Sich befestigend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 83,80, 3½proz. L.-Pfandbr. 95,40, Konsol. Türken 17,05, Türk. Loose 59,00, 4proz. ung. Goldrente 89,00, Bresl. Diskontobank 93,00, Breslauer Wechslerbank 94,75, Kreditaktien 149,00, Schles. Bankverein 110,25, Donnersmarckhütte 85,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122,50, Oberschles. Eisenbahn 56,75, Oberschles. Portland-Zement 89,00, Schles. Cement 121,00, Oppeln. Zement 87,50, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 117,00, Schles. Zinkaktien 210,00, Laurahütte 116,50, Verein. Oelfabr. 96,25, Oesterreich. Banknoten 173,35, Russ. Banknoten 205,50.

Frankfurt a. M., 5. Nov. (Schlußkurse). Fest.

Lond. Wechsel 20,35, 4proz. Reichsanleihe 105,40, österr. Silberrente 78,50, 4⅕proz. Papierrente 78,50 do. 4proz. Goldrente 93,70,

1860er Loose 118,50, 4proz. ungar. Goldrente 89,00, Italiener 87,40, 1880er Russen 91,60, 3. Orientanl. 60,30, unifiz. Egypter 94,50, konv. Türken 17,05, 4proz. türk. Anl. 79,00, 3proz. port. Anl. 32,40, 5proz. serb. Rente 82,50, 5proz. amort. Rumänier 95,60, 6proz. konsol. Mexik. 83,10, Böhm. Westb. $293^1/_4$, Böhm. Nordbahn $155^7/_8$, Franzosen $238^5/_8$, Galizier $175^6/_8$, Gotthardbahn 134,10, Lombarden $77^1/_2$, Lübeck-Büchen 142,30, Nordwestb. $170^1/_4$, Kreditakt 238, Darmstädter 126,00, Mitteld. Kredit 95,80, Reichsb. 144,00, Disk.-Kommandit 171,30, Dresdner Bank 133,00, Pariser Wechsel 80,65 Wiener Wechsel 172,70, serbische Tabaksrente 84,50, Bochum. Gußstahl 110,70, Dortmund. Union 54,80, Harpener Bergwerk 160,90, Hibernia 142,10, 4proz. Spanier 66,20, Mainzer 109,20.

Privatdiskont $3^1/_2$ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $237^5/_8$, Disk.-Kommandit 170,90, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —,—, Portugiesen —,—, Laurahütte 105,10, Duxer —,—, Buschteader —,—, Böhmische Westbahn —,—, Westeregeln —,—.

Produkten-Kurse.

Köln, 5. Nov. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,50, do. fremder loko 24,25, p. Nov. 23,70, p. März 23,40. Roggen hiesiger loko 23,25, fremder loko 25,75, p. Nov. 25,30, p. März 24,30. Hafer hiesiger loko 16,50, fremder 17,50. Rüböl loko 65,00 p. Mai 1892 64,40. — Wetter: Schön.

Bremen, 5. Nov. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Off. Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Mehr Geschäft. Loko 6,00 M. bez.

Baumwolle. Ruhig. Upland middling, loko $43^1/_2$ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Nov $43^1/_4$ Pf., Dez. $43^1/_4$ Pf., Jan. $43^1/_2$ Pf., Febr. $43^3/_4$ Pf., März 44 Pf., April $44^1/_4$ Pf.

Schmalz. Besser. Wilcox $35^1/_2$ Pf., Armour $34^1/_2$ Pf., Rohe und Brother — Pf., Fairbanks $32^1/_2$ Pf.

Wolle. 34 B. Cap, 9 Ball. Kämmlinge, — B. Buenos-Ayres.

Bremen, 5. Nov. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 122 Gd. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $102^1/_2$ bez.

Hamburg, 5. Nov. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Nov. $13,37^1/_2$, p. Dezbr. 13,75, p. März 13,75, p. Mai 13,87. Unregelmäßig.

Hamburg, 5. Nov. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Nov. 64, per Dez. $62^3/_4$, p. März 58, p. Mai $57^1/_2$. Ruhig.

Hamburg, 5. Nov. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holstein. loko neuer 208—217. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 215—240, russ. loko fest, neuer 185—195. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverz.) fest, loko 63,00. — Spiritus ruhig, p. Nov.-Dez. $40^1/_2$ Br., p. Jan.-Febr. $40^1/_2$ Br., April-Mai $40^1/_4$ Br. — Kaffee fest. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,15 Br., p. Nov.-Dez. 6,15 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Pest, 5. Nov. Produktenmarkt. Weizen loko befestigt, per p. Frühjahr (1892) 11,21 Gd., 11,23 Br. Hafer p. Frühjahr (1892) 6,55 Gd., 6,60 Br. — Neu-Mais p. Mai-Juni 1892 6,10 Gd., 6,12 Br. Kohlraps p. Aug.-Sept. —,— Gd., —,— Br. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 5. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, p. Nov. 27,10, p. Dez. 27,30, p. Jan.-April 28,20, p. März-Juni 28,70. — Roggen ruhig, p. Nov. 21,60, p. März-Juni 22,90. — Mehl fest, p. Nov. 60,30, p. Dez. 60,90, p. Jan.-April 62,20, p. März-Juni 62,60. — Rüböl beh., p. Nov. 69,25, p. Dez. 70,00, p. Jan.-April 71,75, p. März-Juni 72,00. — Spiritus fest, p. Nov. 40,00, p. Dez. 40,00, p. Jan.-April 40,75, p. Mai-August 42,50. — Wetter: Schön.

Paris, 5. Nov. (Schlußbericht.) Rohzucker fest, 88% loko à 35,00. Weißer Zucker ruh., Nr. 3, p. 100 Kilo p. Nov. $37,12^1/_2$, p. Dez. $37,37^1/_2$, p. Jan.-April 38,00, p. März-Juni 38,50.

Havre, 5. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 25 Points Hausse.

Havre, 5. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Nov. 79,50, p. Dez. 77,50, p. März 73,00. Kaum behauptet.

Amsterdam, 5. Nov. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 5. Nov. Bancazinn 55.

London, 5. Nov. 96 pCt. Javazucker loko $15^1/_4$ ruhig. — Rüben-Rohzucker loko $13^1/_2$ stramm. Centrifugal Cuba —.

London, 5. Nov. Chili-Kupfer $45^7/_8$, per 3 Monat $46^3/_4$.

London, 5. Nov. An der Küste 2 Weizenladung angeboten. Wetter: Leichter Nebel.

Newyork, 5. Nov. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $8^5/_{16}$, do. in New-Orleans $7^7/_8$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,25—6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,20—6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates p. Dez. 60*). Ziemlich fest. Schmalz loko 6,50, do. Rohe u. Brothers 6,90. Speck short clear Chicago 6,40, Pork Chicago p. Dez. 8,47. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. — Mais (New) p. Dez. $58^1/_4$, p. Jan. $55^1/_8$, p. Mai 55. Rother Winterweizen loko 105. — Kaffee Rio Nr. 7, $13^1/_4$. Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 6 — Kupfer p. Dez. 11,60. Rother Weizen p. Nov. $104^3/_4$, p. Dez. 106, p. Jan. $107^3/_4$, p. Mai $111^7/_8$. Kaffee Nr. 7, low ordinär p. Dez. 11,87, p. Febr. 11,52.

*) eröffnete $60^6/_8$.

Newyork, 5. Nov. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Nov. —. Weizen per Dezbr. $105^3/_4$.

Berlin, 6. Nov Wetter: Kalt.

Newyork, 5. Nov Rother Winterweizen p. Nov. $105^1/_4$ C., p. Dez. $106^1/_2$ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 5. Nov. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Notirungen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden matteren Tendenzmeldungen und andere ungünstige auswärtige Nachrichten gewannen aber keinen dauernden Einfluß auf die Stimmung; die Haltung befestigte sich hier bei wachsender Kauflust und zurückhaltendem Angebot sehr schnell, und die Kurse der Ultimowerthe konnten bei theilweise regerem Handel sich unter Schwankungen durchschnittlich etwas bessern. Nach offiziellem Schluß der Börse trat aber wieder eine Ermattung ein.

Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei ruhigem Handel; fremde festen Zins tragende Papiere waren behauptet; Russische Anleihen und Noten im Laufe des Verkehrs befestigt und lebhafter, auch Ungarische Goldrente und Italiener nach schwacher Eröffnung befestigt.

Der Privatdiskont wurde mit $3^1/_8$ Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Kreditaktien etwas niedriger ein und gingen schließlich in festerer Haltung mäßig lebhaft um; auch Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen waren nach schwächerer Eröffnung befestigt; Gotthardbahn belebt und höher, schweizerische Nordostbahn nach schwächerer Eröffnung fester; Warschau-Wien und russische Südwestbahn etwas anziehend.

Inländische Eisenbahnaktien schwächer, namentlich Lübeck-Büchen, Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka.

Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen unter Schwankungen befestigt; Darmstädter Bank etwas besser.

Industriepapiere ruhig und wenig verändert; Montanwerthe theilweise etwas fester, Kohlenbergwerksaktien nach schwacher Eröffnung fester.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Nov. Die Weizenpreise sind gestern in Newyork um 1 C. gestiegen, dazu kamen erneute Gerüchte aus Rußland, daß das Ausfuhrverbot auf Weizen in kurzer Frist zu erwarten sei. Die Spekulation schritt in Folge davon zu Deckungen für die Lieferungsverpflichtungen, welche namentlich per November-Dezember eine große Ausdehnung haben sollen. Bei lebhaften Umsätzen wurde **Weizen** um 4 M., **Roggen** um $3^1/_2$ M. höher bezahlt. Auch **Hafer** war in gutem Verkehr zu $1^1/_2$ M. höheren Preisen. **Roggenmehl** lebhaft zu höheren Preisen gehandelt. **Rüböl** still und unverändert. In **Spiritus** war das Geschäft gering, die Preise stellten sich unter Schwankungen etwas höher.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kilo. Loko fester. Termine fest und höher. Gek. 1050 To. Kündigungspreis 227,5 M. Loko 225—236 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 230 M., p. diesen Monat u. Nov.-Dez. 227—226—229 bez., p. Dez.-Jan. 229—228—230,5 bez., p. April-Mai 231—230,25 bis 232,75 bez., Kündig.-Sch. vom 4./11. 225,5 verk.

Roggen p. 1000 Kilo. Loko fester. Termine höher. Gek. 500 To. Kündigungspreis 241,5 M. Loko 229—244 M nach Qualität. Lieferungsqualität 240 M., inländ. — M. ab Bahn bez., p. diesen Monat 240,25—240—242,5 bez., p. Nov.-Dez. 240 bis 239,75—242 bez., p. Dez.-Jan. — bez., p. April-Mai 235 bis 234,75—237 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Fest. Große und kleine 160—210 M., Futtergerste 160—176 M. nach Qual.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko fester. Termine höher. Gek. 950 To. Kündigungspreis 174,25 M. Loko 170—188 M. nach Qualität Lieferungsqualität 177 M. Pomm., preuß., u. schles. mittel bis guter 172—178, feiner 183—184 ab Bahn und frei Wagen bez., p. diesen Monat und p. Nov.-Dez. 173,5—175 bez., p. Dez.-Jan. 174,5—175,75 bez., p. April-Mai 179—179,75 bez.

Mais p. 1000 Kilo. Loko fest, Termine still. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 170—178 M. nach Qual., p. diesen Monat — bez., p. Nov.-Dez. — bez., p. April-Mai 138,5 bis 139 bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—230 M., Futterwaare 185—195 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine höher. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat u. p. Nov.-Dez. 32,85—33 bez., p. Dez.-Jan. —, p. Jan.-Febr. 1892 — bez., p. April-Mai 32,55—32,7 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine matter. Gek. 5800 Ztr. Kündigungspreis 61,5 M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß — bez., p. diesen Monat und p. Nov.-Dez. 61,3 bis 61,1 bez., p. Dez.-Jan. — bez., p. März-April — bez., p. April-Mai 61,5—61,3 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M. — Feuchte dgl. p. loko 18,50 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 Mark.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine — Gekündigt — Kilo — Kündigungspreis — M., p. diesen Monat — M., p. Dez.-Jan. — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß 71,7 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Unter Schwankungen fester. Gek. 40 000 Ltr. Kündigungspreis 51,2 M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat u. p. Nov.-Dez. 51—51,3—51 bis 51,3 bez., p. Dez.-Jan. 51,3—51,5 bez., p. Jan.-Febr. 1892 — bez., p. Febr.-März — per April-Mai 52,2—52,5—52,2 bis 52,4 bez., p. Mai-Juni 52,6—52,8—52,5—52,6 bez., p. Juni-Juli 52,9—52,6—52,9 bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5, Nr. 0 30,25—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 33,00—32,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 34,00—33,00 bez., Nr. 0 $1^1/_2$ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = $4^1/_4$ M. 1 Rubel = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 5.

Amsterdam	3	8 T.	168,60 bz
London	4	8 T.	20,34 bz
Paris	3	8 T.	80,65 bz G.
Wien	4	8 T.	172,60 bz
Petersburg	5	3 W.	202,40 bz
Warschau	5½	8 T.	204,05 bz

In Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 3⅜ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,32 B.
20 Francs-Stück	16,135 G.
Gold-Dollars	
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,34 B.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,55 bz G.
Oestr. Noten 100 fl.	173,30 bz
Russ. Noten 100 R.	205,50 bz B.

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	105,40 bz
do. do.	3½	97,70 bz B.
do. do.	3	83,80 bz
Prss. cons Anl.	4	105,20 B.
do. do.	3½	97,70 bz
do. do.	3	84,00 bz
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 G.
Sts.Schld-Sch.	3½	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3½	95,50 B.
do. do. neue	3½	95,50 B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	92,10 bz G.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,00 bz B.
do.	4½	110,10 G.
do.	4	102,00 bz
do.	3½	96,80 bz
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	94,40 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	95,40 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	94,00 bz G.
Pommer.	3½	94,80 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	100,40 G.
do.	3½	94,30 bz G.
Schls. altl.	3½	95,70 bz
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	95,70 bz B.
do.	4	
do. do. neu	3½	95,70 bz B.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	93,80 bz G.
do. neu I. II.	3½	93,80 bz G.
Renten: Pommer.	4	101,60 B.
Posensch.	4	101,60 G.
Preuss.	4	101,60 G.
Schles.	4	101,80 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	102,20 G.
Bayer. Anleihe	4	104,75 G.
Brem. A. 1890	3½	94,90 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	93,60 G.
do. do. 1886	3	83,00 B.
do. amort Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	97,80 G.
do. Staats-Rnt	3	
Prss. Präm-Anl.	3½	155,50 G.
H.Pr.-Sch. 40 T.	—	335,10 bz
Bad.-Präm.-An.	4	136,00 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	138,10 G.

Brnsch. 20. T.L.	—	102,60 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,40 bz
Dess. Präm.-A.	3½	139,00 G.
Ham. 50 T.-L.	3	136,80 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	126,50 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 B.
Oldenb. Loose	3	125,50 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	—	39,50 bz
do. do.	—	40,00 G.
Bukar. Stadt-A.	5	93,50 bz G.
Buen. Air. G.-A.	—	31,50 bz
Chines. Anl.	5½	102,00 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	92,30 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	94,90 bz
do. 1890	3½	86,10 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,30 bz B.
Griech. Gold-A	5	75,50 bz G.
do. cons. Gold	4	53,75 bz
do. Pir.-Lar.	5	70,90 bz G.
Italien. Rente	5	87,50 G.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II.	4	41,25 bz
Mexikan. Anl.	6	85,30 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	93,40 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	87,70 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	78,50 bz B.
do. 250 Fl. 54.	4	118,10 bz
do. Kr. 100 (58)	—	323,00 B.
do. 1860er L.	5	118,75 B.
do. 1864er L.	—	
Poln. Pf.-Br. I-IV	5	62,10 bz
do. Liq.-Pf.-Br.	4	61,50 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	44,00 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	102,25 bz
Röm. Stadt-A.	4	83,75 bz
do. II. III. VI.	4	78,60 bz G.
Rum. Staats-R.	4	81,40 bz
do. do. Rente	4	81,40 bz
do. do. fund.	5	99,70 bz
do. do. amort.	5	95,90 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	92,25 bz
do. 1880	4	91,70 bz
Russ. Goldrent	6	102,80 G.
do. 1884 stpfl.	5	102,80 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	60,70 bz B.
Nikolai-Obl.	4	92,75 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Prä.-Anl. 1864	5	144,25 B.
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	102,65 B.
do. neue	4½	91,60 bz
Schwedische	3½	93,00 bz
Schw. d. 1890	3½	93,75 bz
[illegible] 888	3	82,75 bz

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,60 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	87,60 B.
do. Rente	5	83,60 bz
do. do. neue	5	84,60 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	17,80 G.
do. Consol. 90	4	84,00 B.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	58,30 bz
do. EgTrib-Anl	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	89,25 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	101,90 bz G.
do. do. do	4½	99,80 B.
do. Papier-Rnt.	5	87,00 B.
do. Loose	—	263,25 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	104,80 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	61,00 bz
Altenbg.-Zeitz	9 1/20	178,00 G.
Crefelder	4 4/5	100,10 bz
Crefld-Uerdng	0	29,75 B.
Dortm.-Ensch	4	162,10 bz G.
Eutin-Lübeck	1¾	46,00 B.
Frnkf.-Güterb.	5½	76,00 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	10	221,40 bz
Lübeck-Büch.	7½	142,60 bz
Mainz-Ludwsh	4 2/3	109,10 bz
Marnb.-Mlawk.	1	46,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,40 bz
Ostpr. Südb.	1/6	66,75 bz
Saalbahn	0	28,50 bz
Stargrd-Posen	4½	101,75 B.
Weimar-Gera	0	14,75 bz G.
Werrabahn	3	73,60 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5½	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	74,00 bz
Buschtherader	10¼	199,00 bz
Canada Pacifb.	5	86,25 bz
Dux-Bodenb.	12½	214,00 bz
Galiz. Karl-L.	4	88,40 G.
Graz-Köflach	7	113,60 bz B.
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	88,00 bz B.
Lemberg-Cz.	7	
Oestr. Staatsb	4	
do. Lokalb.	4½	69,10 bz G.
do. Nordw.	4¾	85,00 bz
do. Lit. B. Elb.	5½	90,50 G.
Raab-Oedenb.	½	20,90 bz
Reichenb.-P.	3,81	75,50 G.
Südöstr. (Lb.)	0,8	38,75 bz
Tamin-Land	0	1,50 G.
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	84,60 bz
Ivang. Domb.	5	98,90 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	120,00 bz G.
do. Südwest.	5,93	66,20 bz

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	18⅓	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4 2/3	124,40 G.
Gotthardbahn	6½	134,50
Ital. Mittelm.	5½	89,50 bz
Ital. Merid.-Bah	7½	
Lüttich-Lmb.	0,40	15,10 bz G.
Lux. Pr. Henri	2½	42,80 bz
Schweiz. Centr	6⅘	149,10 G.
do. Nordost	6	112,25 bz
do. Unionb.	4½	72,00 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3½	55,30 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	110,80 bz
Bresl-Warsch.	1 1/12	44,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	101,90 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	81,60 bz
Dortm.-Gron.	4½	109,80 bz B.
Marienb Mlawk	5	105,25 bz
Mecklb. Südb.	4	22,50 bz B.
Ostpr. Südbah	5	106,75 bz
Saalbahn	4¾	82,50 bz
Weimar-Gera	3 2/5	84,00 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	96,20 B.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	100,90 bz
do. 90	3½	94,50 B.
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	96,60 B.
do. Lit. E.	3½	96,00 B.
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4½	102,00 bz
Dux-Bodenb. I.	5	91,25 G.
Dux-PragG-Pr.	5	106,20 B.
do.	4	98,60 B.
Franz.-Josefb.	4	82,40 G.
Gal KLudwg. g.	4½	85,50 G.
do. do. 1890	4	81,30 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	95,30 bz B.
Kronp Rudolfb	4	82,00 bz G.
do. Salzkammg	4	99,00 B.
Lmb Czornstfr	4	78,10 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	82,75 bz
do. Staats-I. II	5	106,60 bz G.
do. Gold-Prio.	4	98,75 bz B.
do. Lokalbahn	4½	82,80 G.
do. Nordwestb	5	91,40 bz B.
do. NdwB. G.-Pr	5	106,10 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	67,75 G.

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	87,80 bz G.
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	61,00 bz G.
do. Obligation.	5	101,75 G.
do. Gold-Prior.	4	94,00 bz
Baltische gar.	5	92,00 bz
Brest-Grajewo	5	93,25 bz
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	94,00 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	81,25 bz
do. 1889	4	85,50 bz
do. Chark. As. (O)	4	82,50 bz
do. (Oblig.) 1889	4	84,90 bz G.
Kursk-Kiewconv	4	85,20 bz G.
Losowo-Sebast.	5	92,70 bz
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	87,20 bz G.
do. Smolensk g.	5	97,75 bz
Orel-Griasy conv	4	81,25 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	83,90 bz G.
Rjaschk-Moroz g	5	97,75 bz
Rybinsk-Bolog.	5	85,60 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	87,60 bz G.
Transkaukas. g.	3	74,40 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	97,40 bz
Warsch-Wien n.	4	94,30 bz
Wladikawk. O. g.	4	87,10 bz G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl.	5	81,80 bz
Gotthardbahncv.	4	101,50 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	53,90 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,80 bz G.
do. Lit. B.	5	85,10 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	58,00 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	93,00 B.
Manitoba	4½	95,00 B.
Northern Pacific	6	113,80 bz
San Louis-Francisco	6	104,70 B.
Southern Pacific	6	99,20 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	
do. do. II.	3½	
do. do. III. abg.	3½	94,90 bz
do. do. IV. abg.	3½	94,90 G.
do. do. V. abg.	3½	90,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,75 G.
do. do.	4	101,20 bz G.
do. do.	3½	93,00 bz G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,00 bz
do. do. (rz. 100)	3½	92,25 bz
MeiningerHyp-Pfdbr	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,50 bz G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B. Pfandbr. III. u. VI	4	101,40 bz G.
PrB.-Gr. unkb (rz 110)	5	113,60 bz G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,30 G.
do. do. (rz. 115)	4½	114,25 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	10,00 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,10 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,50 B.
do. do. (rz. 100)	3½	92,00 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	92,10 G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	114,00 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,40 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	100,80 B.
do. do. do.	3½	92,50 bz
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	100,20 B.
do. do. (rz. 100)	3½	93,25 G.
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	101,75 B.
do. do. (rz. 110)	4	99,20 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	99,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	[illegible] bz G.
Berl. Cassenver.	7¼	135,75 G.
do. Handelsges.	9½	136,00 bz G.
do. Maklerver.	11	131,00 bz
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	158,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	92,00 G.
do. Wechslerbk.	6	94,70 bz
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	122,75 bz
do. do. Zettel	4,4	99,00 B.
Deutsche Bank	10	144,60 bz B.
do. Genossensch.	7	120,80 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	8½	111,10 G.
Disc.-Command.	11	171,90 bz
Dresdener Bank	10	132,50 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	
Internat. Bank	6	101,70 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4	95,00 bz
Leipziger Credit	12	168,00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	
Maklerbank	11½	118,75 G.
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	125,25 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,00 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	95,50 bz
Nationalbk. f. D.	9	139,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	75,00 bz B.
Oester. Credit-A.	10⅝	
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	106,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	119,00 B.
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	145,80 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,25 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	102,25 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	
do. Leihhaus	8	
Reichsbank	8,81	144,75 G.
Russische Bank	7	57,50 G.
Schles. Bankver.	7	110,75 G.
Warsch Comrzb.	10	82,00 bz
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	143,90 bz
Anglo Ct. Guano	12⅞	139,60 bz B.
Baugesellsch.: Berl.-Charl.	1	127,80 G.
City St.-Pr.	3	
Dtsche. Bau	2½	74,00 bz G.
Hann. St.-P.	4½	67,25 G.
Bauges. Humb.	6	130,50 G.
Moabit	5	123,75 bz G.
Passage	3	68,00 bz G.
U. d. Linden	0	16,10 G.
Berl. Elektr-W.	9	159,75 bz G.
Berl. Lagerhof	0	72,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	106,50 B.
Ahrens Br., Mbt	0	43,05 G.
Berl. Bock-Br.	0	52,00 bz B.
Schultheiss-Br	—	247,50 bz G.
Bresl. Oelw.	10	95,70 bz G.
Deutsch. Asph.	2	68,00 G.
Dynamit Trust.	11	138,50 bz B.
Erdmannsd. Sp	6½	51,50 B.
Fraust. Zucker	0	68,00 G.
Glauz. do.	8 2/3	116,50 bz G.
GummiHarbg.-Wien	—	231,00 G.
do. Schwanitz	18	153,00 bz
do Voigt Winde	7	124,50 B.
do. Volpi Schlüt	5½	99,00 G.
HemmoorCem	10	101,25 G.
Köhlm. Strk.	14	195,25 bz G.
Körbisdf. Zuck.	4	106,00 bz B.
Löwe & Co.	18	237,50 bz G.
Bresl. Linke	14	86,00 bz
do. Hofm.	14	160,50 bz
Germ-Vrz.-Akt	6	78,00 bz G.
Görlitz cv.	10	128,50 B.
Görl. Lüdr.	—	152,00 bz
Grusonwrk.	—	142,10 bz G.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	4	221,00 bz G.
Stettin. Vulk.-B	8	105,50 bz G.
Sudenburg	20	263,00 bz
O.-Schl. Cham.	10	92,00 bz
do. Portl.-Cem	8	87,50 bz
OppelnCem-F.	6½	87,00 B.
do. (Giesel)	8½	87,00 B.
Gr. Berl. Pferdb	12½	202,25 bz
Hamb. Pferdeb	6	97,50 G.
Potsd. cv. Pfdrb	5½	84,90 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	56,50 bz B.
Schles. Cem.	10½	119,75 bz
StettBred. Cem	5	
do. Chamott.	30	215,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	183,10 bz G.
Berzelius	12	128,25 bz
Bismarckhütte	18	128,50 bz G.
BochGussst-F.	10	115,00 bz B.
Donnersmrck	8	74,50 bz
Dortm. St-Pr. A	—	60,40 bz
Gelsenkirchen	12	156,50 bz
Hibernia	19	141,40 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	45,25 bz G.
Inowrscl. Salz	0	26,00 bz G.
König u. Laura	11	106,80 bz
Lauchham. cv.	13	115,75 bz
Louis. TiefStPr	3	127,25 B.
Oberschl. Bd.	5	56,50 bz
do. Eisen-Ind.	11	122,50 G.
Redenh. St.-Pr.	—	39,00 bz
Riebeck. Mont.	15	176,50 bz B.
Schles. Kohlw.	0	35,90 bz
do. Zinkhütt.	18	208,50 bz
do. do. St.-Pr.	18	208,60 bz
Stolb. Zk.-H.	3½	57,30 bz G.
do. St.-Pr.	8½	123,00 bz G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	0	35,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen